

Biogasanlage könnte Wärme für Gewächshäuser liefern

Volksstimme 28.03.2007, Tobias Frommelt

Die Verwaltungsgemeinschaften Oschersleben und Westliche Börde arbeiten an einem gemeinsamen Konzept, um an Fördergelder aus dem Leader- Programm der Europäischen Union zu kommen (Volksstimme berichtete). Ihr Konzept nimmt jetzt immer mehr Gestalt an, weil auch ein privater Investor einbezogen wird.

Üplingen. Vier Arbeitskreise entwickeln Ideen für das Konzept. Die Ideen des Arbeitskreises "Landwirtschaft, Umweltschutz und regenerative Energiegewinnung" scheinen bislang am aussichtsreichsten zu sein. "Wir setzen nicht nur auf die möglichen Fördergelder von der EU", berichtet Joachim Küstermann vom Arbeitskreis. "Wir können auch einen Investor vorweisen".



Karl-Heinz Lichtschläger

Karl-Heinz Lichtschläger ist Geschäftsführer vom Stiftsgut Üplingen. Im Sommer lässt er auf dem Gut eine Biogasanlage errichten, die noch in diesem Jahr in Betrieb gehen soll. Durch die Vergärung von Mais entsteht dann Biogas, das zur Produktion von Strom und Wärme verwendet wird.

"Daran knüpfen wir an", berichtet Küstermann. Die Biogasanlage soll der Grundstock sein, um den herum in der Folge weitere Wirtschaftsfelder angesiedelt werden. " Wir denken da z.B. an Gewächshäuser für Gemüse, die mit der Biowärme beheizt werden könnten", sagt Küstermann. Gemüse aus der Region zu vermarkten, dürfte kein Problem sein. Zudem entstünden Arbeitsplätze – und zwar auch für Menschen, die weniger qualifiziert sind und bei der Pflege, Aufzucht und Ernte des Gemüses eingesetzt werden könnten.

Außerdem hat der Arbeitskreis sich eines Themas angenommen, dessen Brisanz in den kommenden Jahren zunehmen wird. Küstermann zufolge müsse der Pappelbestand im Kreis drastisch reduziert werden. "Die Bäume sind meist in den 50 er Jahren in Massen gepflanzt worden, um ihr Holz für die Wirtschaft zu nutzen", berichtet er.

Die wirtschaftliche Nutzung sei spätestens seit der Wende Geschichte, weshalb eine Vielzahl Bäume immer noch stünden. Allein in der Verwaltungsgemeinschaft Oschersleben etwa 2000, schätzt Jörg Gildemeister vom Arbeitskreis. Da die Pappeln überaltert und brüchig seien, stellten sie zunehmend eine Gefahr dar.

"Es wird die Aufgabe der nächsten Jahre sein, den Pappelbestand durch die Neupflanzung anderer Baumarten zu ersetzen", sagt Küstermann. Bei der so genannten Hybridpappel handele es sich um eine Züchtung, die ursprünglich nicht in das Landschaftsbild der Börde gehöre.

Mit der anvisierten Abholzung des Pappelbestandes kommt auch wieder die Biogasanlage ins Spiel. Während die Stämme z. B. an das Zellstoffwerk nach Arneburg zur weiteren Verarbeitung verkauft werden, könnten die Äste zu Holzhackschnitzeln verarbeitet werden. "Diese müssten getrocknet werden, um ihren Heizwert für den weiteren Verkauf zu erhöhen", sagt Küstermann. Wo und wie? In Üplingen, mit der Wärme der Biogasanlage.

Der Arbeitskreis hat noch zahlreiche andere Ideen – deren gemeinsamer Nenner: natürliche Stoffkreisläufe vor Ort zu bilden und die Potentiale der nachwachsenden Rohstoffe zu nutzen. Küstermann zufolge sei auch an die Einrichtung eines Labors gedacht, in dem an der Optimierung der Gaserträge für die Biogasanlage gearbeitet wird.

Amt muss erst das Konzept bestätigen

Küstermann rechnet sich gute Chancen aus, dass die Ideen seines Arbeitskreises in das Leader-Konzept einfließen werden, das von Planer Wolfram Westhus erstellt wird. Das Konzept muss vom Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten genehmigt werden, bevor es die Fördergelder von der EU gibt.

Nach dem Auslaufen des Dorferneuerungsprogramms im vergangenen Jahr hat die EU das Leader-Programm aufgelegt, um auch weiterhin die ländlichen Regionen zu unterstützen. Gelder fließen jetzt jedoch nur noch, wenn sie zu einer nachweislichen Stärkung der Region beitragen; So sollen z. B. Arbeitsplätze entstehen und die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert werden. Um dies zu belegen, wird derzeit das Konzept erstellt.